

Januar begann mit Sturm, Glätteis und Tollwut

Wetterkapriolen zum Jahresbeginn 1962 – Mehrere Tote bei Verkehrsunfällen

Von Wolfgang Hüge

ALTKREIS WITTLAGE. Das Wittlager Land versinkt im Schnee. Autos, Busse und Lastwagen kämpfen sich über die kaum noch sichtbaren Straßen. Auch gibt es erneut Fälle von Tollwut.



„Schwerer Unfall am Neujahrstag“, diese Schlagzeile erschien im Januar 1962, der von einer Vielzahl trauriger Ereignisse geprägt sein sollte, die etwas mit dem aufkommenden Autoverkehr der 1960er-Jahre zu tun hatten. Hatte Redakteur Klaus Weißenborn in seinem Kommentar noch erwähnt, dass es in der Silvesternacht keine Vorfälle gegeben habe, so begann bereits am Neujahrsmorgen dann eine Serie trauriger Unfälle auf den Straßen des Wittlager Landes. Und ein zweites Thema sollte die Bevölkerung beschäftigen. In den Wäldern der Region war wieder die Tollwut unterwegs, und die Straßenverhältnisse ließen auch keinen Grund zur Freude aufkommen. Exemplarisch dafür ist ein Eindruck aus Bad Essen, ebenfalls festgehalten von Klaus Weißenborn.

Bad Essen, 2. Januar 1962

„Es begann sehr stürmisch.“ Der Übergang vom alten Jahr zum neuen ist vollzogen. Es war ein sehr stürmischer Übergang. Mit Schneeregen und heulenden Winden, der an den Drähten der Leitungsnetze zurrte, und der die Straßenlampen beschwipst schaukeln ließ. Mag dieses Stürmen in der Silvesternacht, dieses unfreundliche Wetter, kein schlechtes Omen, sondern „bestenfalls“ ein Silvesterschmerz gewesen sein. Dennoch, trotz des scheußlichen Wetters stiegen auch im Kreise Wittlage an der Schwelle des neuen Jahres bunte Raketen und Leuchtkörper zischend in den Himmel. Es wummerte und krachte, und so mancher Kanonenschlag zerbarst. Die Glocken läuteten das neue Jahr festlich ein. Und die wenigen Menschen, die sich bei

diesem Wetter auf die Straße oder ans Fenster gewagt hatten, riefen sich fröhlich ein „Prosit Neujahr“ zu. An guten Wünschen für 1962 hat es also nicht gefehlt. Trotz Sturm, trotz Regen, trotz Straßenglatte nicht. Und auch der Polizeibericht meldet, dass in der Silvesternacht alles ruhig verlaufen sei. Das ist schön.

Mögen nun alle guten Wünsche, mögen die Versprechungen und mögen die Hoffnungen sich erfüllen. Möge 1962 ein gutes Jahr werden. Nicht so stürmisch und nicht so frösteln lassend, wie es sich eingeführt hat.

Bad Essen, 2. Januar

Am Neujahrstag morgens gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Schleddehauser Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Eine aus der Breslauer Straße kommende ältere Fußgängerin achtete nicht auf den Straßenverkehr und lief gegen einen aus Wehrendorf kommenden Personenkraftwagen. Infolge der vereisten Fahrbahn war es dem Lenker dieses Fahrzeuges nicht möglich, seinen Pkw abzubremsen bzw. anzuhalten. Die Frau wurde erfasst, zur Seite geschleudert und blieb schwer verletzt im linken Straßengraben neben der Fahrbahn liegen. Sie wurde in bedenklichem Zustand in das Ostercappeler Krankenhaus übergeführt.

Wittlage, 8. Januar

Wie der Leiter des Polizeiamtbezirks in Wittlage gestern bekannt gab, hat sich ein neuer Fall von Tollwut bestätigt. Bereits am 1. Januar wurde ein im Wald in Bad Essen frei umherlaufender Hund von einem Fuchs, der erledigt werden konnte, gebissen. Die Untersuchung des Tieres ergab einwandfrei Tollwut, sodass der Hund ge-



Winterlandschaft: Die Mühle in Bad Essen versank im Schnee.

Repros: Wolfgang Hüge

tötet werden musste. In diesem Zusammenhang wird noch einmal auf die Verordnung des Kreises Wittlage vom 23. Dezember 1961 hingewiesen, wonach im Sperrbezirk Hunde an der Leine zu führen sind und einen Maulkorb tragen müssen. Die Polizei warnt weiterhin alle Spaziergänger und bittet, etwaige Vorfälle sofort zu melden.

Bad Essen, 9. Januar

Die Menschen, die an jener „Straße“ wohnen, die vom Bornweg mit Blickrichtung zum Solefreibad abzweigt, versinken mehr und mehr in Bitterkeit. Sie versinken darum, weil sie versinken! In einem Schlammei nämlich, der sich vor ihren Türen breitet, sodass selbst „russische Verhältnisse“ paradisiatisch anmuten. Und das in einem Kurort wie Bad Essen. Es ist

nicht zu fassen! So kann das nicht weitergehen, hier muss etwas geschehen! „Sind wir denn Menschen zweiter Klasse?“, so fragen die Männer und Frauen an dieser Straße des „ewigen Schlamm“, sie sagen es so, dass der Groll herauszuhören ist.

Kein Mensch erwartet und wird auch niemals erwarten, dass sofort, wenn ein neues Wohngebiet baulich erschlossen wird, gleich Straßen mit gebaut werden, die ohne Fehl und Tadel sind. Was aber die Anlieger dieser Straße am Bornweg erwarten dürfen, ist, man möge doch wenigstens dafür sorgen, dass ein ordentlicher Fußweg geschaffen wird!

Haben Rat und Verwaltung sich überhaupt schon einmal um dieses Straßenglied gekümmert? Wir können es fast nicht glauben, denn sonst würde einfach diese „Straße“ nicht mehr in dieser trostlosen Verfassung liegen! Durch die Schräge der Hanglage mitbedingt, kommt das Wasser vom Berge her und fließt in kleinen Rinnsalen über die „Straße“ in den Fluss. Wie sollen diese Menschen trockenen Fußes in den Ort kommen, wenn sie bis über die Knöchel – bis über die Knöchel! – im Schlamm gnadenlos versinken? [...] „Die Brötchen“, so erzählte ein Mann, „werden morgens in der Tüte an die Straßenecke gestellt. Der Bäcker meint, bis hierher käme er beim besten Willen nicht durch!“ Mit der Müllabfuhr ist es dasselbe. Die Mülleimer müssen bis an den Bornweg

geschleppt werden, weil selbst mit dem Trecker die Straße nicht zu passieren ist. Das sind Tatsachen, nackte Tatsachen, wie sie uns die Männer und Frauen erzählt haben, die an dieser namenlosen Straße wohnen. Ein anderer klagte darüber, dass die völlig unzureichende Straßenbeleuchtung die Situation noch verschlimmere. „Wenn es schon am Tage unzumutbar ist, wer soll sich denn erst bei Dunkelheit in dieser Schlammwüste zurechtfinden? Wir Anlieger haben an den Gemeinderat ein Schreiben gerichtet und darin gebeten, in der letzten Ratssitzung das Beleuchtungsproblem doch einmal zur Sprache zu bringen. Aber anscheinend hält man das für nicht so wichtig mit uns hier!“ [...]

Bohmte, 10. Januar

Das fast frühlinghaft milde Wetter darf nicht über die Tücken des Winters hinwegtäuschen! Wenn man weiß, dass die Straßen vereist sind, richtet man seine Fahrweise entsprechend ein. Vermutet man es nicht, dann kann es zu Verkehrsunfällen kommen. Die Nächte sind kalt, und die regennassen Straßen verwandeln sich über Nacht in Eisstrecken. Wehe dem Kraftfahrer, der das nicht berücksichtigt! Gestern Morgen kam ein Bremer Lastzug auf der Bundesstraße 51 entlang und fuhr in Richtung Ortsmitte Bohmte. Es war etwa gegen 5.15 Uhr, als er den Bahnübergang bei Block 104 passiert hatte und auf der

vereisten Fahrbahn ins Schleudern kam. Er fuhr mit dem Wagen auf die linke Seite hinüber – glücklicherweise gab es keinen Gegenverkehr! – fand eine Lücke zwischen den Bäumen und landete mit dem Maschinenwagen, dessen vorderer Teil sich in das Erdreich wühlte, im Straßengraben. Der Anhänger stellte sich quer zur Fahrbahn.

Glücklicherweise verlief dieser Unfall noch einmal glimpflich, nur die B 51 war bis etwa gegen 10 Uhr halbseitig blockiert. Etwa zwei Kilometer von dieser Stelle entfernt hatte es einen Osnabrücker „erwischt“. Er war, vermutlich ebenfalls infolge der tückisch vereisten Fahrbahn, ins Schleudern gekommen und im Straßengraben gelandet. Die Polizei fand den leeren Wagen vor. Der Fahrer hatte den Abschleppwagen bestellt und ward nicht mehr gesehen [...]

Rabber, 12. Januar

Gestern gegen 18 Uhr ereignete sich im Kreis Wittlage der erste tödliche Verkehrsunfall im neuen Jahr. Der Fahrer eines Pkw, der zu der angegebenen Zeit die Landstraße in Richtung Barkhausen befuhr, sah im Abblendlicht auf der linken Seite der Fahrbahn irgendwas liegen. Als er aufblendete, erkannte er, dass es sich um einen Menschen handelte. Es war eine Frau aus Rabber, die tot auf der Fahrbahn lag. Ihr Fahrrad, mit dem sie gestürzt war, lag noch zwischen den Beinen. Ein Schirm, den sie mitgeführt

hatte, war aufgespannt. Der sofort verständigte Arzt vermochte nur noch den Tod festzustellen. Bei der polizeilichen Vernehmung sagte der Fahrer des Pkw aus, etwa 300 Meter vor der Unfallstelle sei ihm ein Lastzug begegnet, dessen Herkunft später im Zuge der Ermittlungen festgestellt wurde. Bei der Vernehmung des Lastzugfahrers – am Fahrzeug befanden sich keine Spuren, die auf den Unfall bezogen werden konnten – sagte er aus, auf der B 65 zwischen Wittlage und Wehrendorf habe ihn ein Pkw-Fahrer angehalten und ihn darauf aufmerksam gemacht, dass die Plane des Lastzuges herunterhing. Darauf habe er, der Lastzugfahrer, die Plane befestigt. Die Polizei bittet den betreffenden Führer des Pkw – das Fahrzeug hatte eine Wittlager Nummer – sich mit dem Verkehrsunfallkommando in Wittlage in Verbindung zu setzen, weil noch verschiedene Fragen zu klären sind.

Venne, 15. Januar

Wie erst jetzt bekannt wird, fuhr am Freitag zwischen 19.20 und 19.30 Uhr ein Mann mit seinem Trecker auf der Kreisstraße in Richtung Venne. Aus bisher ungeklärter Ursache geriet er im Venner Moor auf die linke Straßenseite und fuhr gegen einen Baum. Er konnte erst am Sonnabend ins Krankenhaus in Ostercappeln gebracht werden, trug aber so schwere Verletzungen davon, dass er an den Folgen noch am Sonnabend starb.



Autos, Lastwagen und Busse hatten ihre Mühen mit dem Winterwetter. Sie kamen auf verschneiten Straßen nicht voran oder blieben liegen.

Klönstunde in der „guten Stube“ des Kapitäns

Rückblick 1962: „Bad Essen“ legte im Heimathafen an – Bürgermeister Düffelmeyer überreichte Schiffsführer Wimpel des Kurortes

BAD ESSEN. Die Bad Essen legt in ihrem Heimathafen an. Kapitän Päch wird offiziell vom Bürgermeister und den Ratsherren begrüßt.

Bad Essen, den 13. Januar

„Das war vielleicht eine Überraschung gestern Nachmittag! Als noch keiner etwas ahnte, schipperte Kapitän Päch mit der ‚Bad Essen‘ leise schmunzelnd den Mittelkanal entlang. In Richtung ‚Heimathafen‘. Das stimmt zwar nicht ganz genau, aber wenn die ‚Bad Essen‘ in Bad Essen anlegt, da sollte man schon von Heimat und so ein wenig schreiben können“, notierte Redakteur Klaus Weißenborn im Januar

1962 für das Wittlager Kreisblatt. Weiter heißt es in seinem Bericht: „Ob der Herr Bürgermeister aus dem wohnigen Mittagsschlafchen ‚genommen‘ werden musste, ist nicht bekannt, fest steht nur, dass er von seinem Rat zusammenkommelte, was immer er gerade erreichen konnte – und dann ab in Richtung Harpenfelder Kanalbrücke. In der Zwischenzeit flitzte der Gemeindeführer nach etwas Rauchbarem und Hochprozentigem. Immerhin, es war der erste Besuch, und was so richtige Wasserratten sind, die verachten keinen kräftigen Schluck. Na denn man Prost

[...]

Unten am Kanal hatte die ‚Bad Essen‘ angelegt. Grimmig fetzte der böige Sturm die Flaggen hin und her, das lehmig braune Wasser des Mittellandkanals kräuselte sich leicht, und aus der Kajütentür rief der Bürgermeister den ‚aufgeschreckten‘ ankommenden Ratsherren zu: ‚Willkommen in Bad Essen!‘ [...] Drinnen, in der guten Stube von Kapitän Päch, war's gemütlich. Und die Landratten staunten, wie gemütlich es im Innern eines solchen Schlepplers sein kann. Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Bad, Fremdenzimmer, gemütliche

Kombüsen für die zwei Matrosen – es ist alles vorhanden. Staunte Gemeindeführer Mönter: ‚Ist das die Möglichkeit [...]‘ Mit herzlichen Worten begrüßte Bürgermeister Düffelmeyer den Kapitän, die Besatzung und das Schiff in Bad Essen. Man freute sich, so sagte der Ratsvorsitzende, dass nunmehr der Name des Kurortes über die deutschen Wasserstraßen getragen werde. Er wünschte der ‚Bad Essen‘ allezeit gute Fahrt.

Mit diesen Worten auch überreichte Fritz Düffelmeyer Schiffsführer Päch den Wimpel des Kurortes. Danach holte der alte schlesische Kapitän die Kognakfla-

sche aus dem Kühlschrank – ja, gibt es auch auf so einem ‚Pott‘ –, entkorkte sie und meinte: ‚Na, denn Prost! Und nach Worten des Dankes gehörte die Stunde der gemütlichen Plauderei. Schiffsführer Päch erzählte von der Zeit vor 35 Jahren, als er als Schiffsjunge bei der gleichen Gesellschaft begann, für die er auch heute noch fährt. Er erzählte vom alten Oderstrom in Schlesien, auf dem er damals entlangefahren ist. Und wie oft mögen abends, wenn sich die Sonne am Horizont senkte, die alten Oderlieder über den Strom hinweg geklungen sein, wie oft mag damals die

‚Breslau‘ alte schlesische, deutsche Städte gegrüßt haben. Schiffsführer Päch, der, bevor er die ‚Bad Essen‘ übernahm, auf der ‚Ems‘ fuhr, erzählte weiter, dass er ausgerechnet in Bad Essen in der Bahnhofswirtschaft bei Völkern Paul jenen Mann wieder traf, der damals in Schlesien die Schiffer auf dem Strom als Handelsmann mit Lebensmitteln und Gebrauchsgütern des Lebens versorgte. Aber der Aufenthalt war nur kurz, denn die ‚Bad Essen‘ war gewissermaßen nur zu einer ‚Stippvisite‘ gekommen, sie musste nach Duisburg weiterfahren, wo die Ladung auf holländi-

sche Schiffe umgeschlagen werden sollte. Aber beim nächsten Besuch, da sollen es ein paar gemütliche Stunden werden.

Dann traten die Ratsherren hinaus in den Sturm, an der Leine wurde der Wimpel Bad Essens befestigt, und ein Matrose zog ihn am Mast des Vorderschiffes hoch. Und als er oben mit den anderen Wimpeln vergnüglich flatterte, da riefen die Ratsherren laut und vernehmlich ‚Hipp-hipphurra!‘ Noch ein Moment des Verweilens, noch einmal der Schluck aus den kleinen Gläsern, dann drehte sich die Schiffsschraube wieder, die ‚Bad Essen‘ legte ab.“